

Kunst aus Liechtenstein in Berlin

Erfolgreiche Ausstellungseröffnung in der Galerie im Rathaus Berlin Treptow

Das dritte Projekt des Kulturaustausches zwischen Liechtenstein und Berlin-Treptow konnte Anfang September im Beisein einer grossen Liechtenstein-Delegation eröffnet werden. Die Kunstschaffenden Beatrice Kaufmann, Marco Eberle und Stephan Martin Sude zeigen bis Ende Oktober ihre Werke in der Galerie im Rathaus.

«Kunst aus Liechtenstein» lautet der schlichte Titel der Ausstellung, die am 3. September 1999 in im Treptower Rathaus eröffnet wurde. Die Fotoverfremdungen von Beatrice Kaufmann, Metallskulpturen von Marco Eberle und Ölmalereien von Stephan Martin Sude zeigen ein breites Spektrum liechtensteinischen Kunstschaffens, welches durch eine Parallelausstellung mit Holzschnitten von Sude und Collagen von Kaufmann der Werkstatt für künstlerische Lithographie des Bezirkes Treptow abgerundet wird.

Hervorragend besuchte Vernissage

Eine grosse Delegation aus Liechtenstein begleitete die Kunstschaffenden, darunter Arnold Kind, Präsident des Kulturbeirates, welcher das Patronat übernommen hat, sowie Elisabeth Ospelt und Evelyne Bermann. Die Tangente in Eschen, welche als Galeriepartner Liechtensteins verantwortlich zeichnet, war durch Karl Gassner und Elmar Gangl vertreten. Die Delegation aus Liechtenstein wurde zunächst von Bezirksbürgermeister Siegfried Stock persönlich empfangen. Seitens Treptow zugegen waren auch der zuständige Bezirksstadtrat für Kultur Joachim Stahr sowie die Leiterin des Kulturamtes Doris Thyrolph.

Vor über hundert Vernissagegästen gab Bezirksbürgermeister Stock seiner Freude Ausdruck über diesen lebendigen Kulturaustausch zwischen zwei so verschiedenen Lebensräumen, der seit 1997 bereits drei Ausstellungen und zwei Arbeitsaufenthalte von Liechtensteiner Kunstschaffenden in Treptow

hervorgebracht hat. Besonders herzlich begrüsst Stock die anwesenden Gäste aus Liechtenstein, den Kulturattaché der Schweizer Botschaft in Berlin sowie natürlich die Kunstschaffenden selbst, deren breit gefächerte Arbeiten ihm sehr gut gefielen. Der Kulturbeirat seinerseits überbrachte den Dank und die Grüsse der Liechtensteinischen Regierung. Der Kulturbeirat unterstützt und fördert dieses Projekt nicht nur im Hinblick auf die künstlerische Auseinandersetzung, sondern legt auch grossen Wert auf das persönliche Beziehungsnetz, welches durch die jährlichen Projekte geflochten wird.

Drei Kunstschaffende – drei Kunstrichtungen

Die drei Kunstschaffenden Kaufmann, Eberle und Sude präsentieren Werke, deren optischer Auftritt kaum unterschiedlicher sein könnte. Trotzdem fand Evelyne Bermann in ihrer Vernissagerede auch Gemeinsamkeiten. Alle drei sind stille Beobachtende des Alltäglichen. Durch ihre ungewohnte Interpretation eröffnen sie eine neue Sicht auf Dinge, die wir durch ihre Vertrautheit kaum noch wahrnehmen. Sie sind präzise in der Gestaltung und perfekt in der technischen Umsetzung.

Beatrice Kaufmann zeigt Fotoverfremdungen. Die schwarz-transparenten Grossdiapositive zeigen Wolken, Wasser, Wiese oder Murmeltiere. Sie sind mit Farbfolien unterlegt und zwischen Acrylglas gefasst. Kaufmann widmet sich dem Thema «Denkmuster». Unbewusst hat unser Gehirn Bekanntes in einem Code aus Farbe, Form, Geruch, Geschmack und Emotion abgespeichert. Wir denken in Bildern, jedoch entspringen viele nicht persönlicher Erfahrung, sondern wurden im Laufe des Erziehungsprozesses als Kommunikationsmittel erlernt. Durch krasse Farbveränderungen entzieht die Künstlerin den Betrachterinnen und Betrachtern den oberflächlichen Erkennungseffekt und zwingt sie so, ihr vermeintliches Wissen zu hinterfragen

und eigene Orientierungspunkte zu suchen. Bekanntes wird plötzlich fremd, Emotionen verkehren sich ins Gegenteil. Den Naturbildern stellt Kaufmann überdimensional grosse Strichcodes, die Denkmuster der Computerwelt, gegenüber. Fast unbemerkt haben diese Datensignete begonnen, den Alltag zu dominieren und den Menschen zur durchschaubaren Nummer zu machen. Auf eindrucksvolle Weise spannt die Künstlerin einen Bogen vom Vorurteil zum Urteil.

Der emotionalen Umgebung widmet sich der Maler Stephan Martin Sude. Im Zentrum seiner Arbeit steht der Mensch und dessen Lebenskampf, Beziehungen, Eingebundenheit und Isoliertheit, Neid, Kampf, Entblössung oder Tod. Gleichsam mit dem Pinsel suchend, arbeitet er sich zu seinen komplexen Inhalten vor. In der gegenständlichen Malerei findet Sude seine ideale Ausdrucksform, die es ihm ermöglicht, verschiedene Aspekte gleichzeitig darzulegen. Er durchleuchtet die darge-

stellten Personen, dringt in ihre Gefühlswelt vor. Obwohl der Künstler kräftige Farben verwendet, ist selbst im «Tryptichon des Lebens» nie unbeschwerte Lebensfreude zu finden. Nicht Verliebtheit, sondern ein Brautpaar voller Anspannung begegnet uns im Teil «Liebe». Der Traum vom warmen Heim wird bedrängt von den Betonklötzen einer anonymen Lebens- und Arbeitswelt aber auch von bösen Geistern, die einen Lebensbund zerstören können. Ein geordnetes, aber beziehungsloses Familiendasein zeigt die Sequenz «Leben». Einzig am Sterbett scheinen die Gefühle der Ehepartner befreit, fast als verbinde der Tod mehr als das Leben. Ein überzeugendes Werk, das einen nachdenklich zurücklässt.

Der Metallgestalter Marco Eberle hat seine Werke speziell in und für Berlin geschaffen. Wochenlang kniete er in der Sommerhitze auf Treptows Strassen, um Strassenstrukturen in seine Kupferbleche einzutreiben. Zu Flach-

objekten fertig verarbeitet und mit türkisch changierender Patina versehen, entwickeln Schachtdeckel und Pflasterungen eine schier magische Anziehungskraft. Eberle befasst sich mit realen Elementen, denen wir auf unseren täglichen Wegen keine Aufmerksamkeit schenken. Wir wüssten die Strassen unter unseren Füßen meist nicht zu beschreiben, obwohl sie die Basis sind, auf der wir uns bewegen. Unter den mit geheimnisvollen Zeichen versehenen Schachtdeckeln verbergen sich die Lebensadern einer Stadt – Strom, Gasleitungen, Wasser oder Abwasser. Ohne diese verborgene, unbeachtete Versorgungsstruktur würde städtisches Leben kollabieren. Interessant sind auch die in Blei abgenommenen Vermessungspunkte, die Eberle, ein imaginäres Netz über die Stadt spannend, aus allen Stadtteilen Berlins abgenommen hat. Sich seiner Umgebung, seines persönlichen Weges bewusst zu werden ist die Botschaft, die uns der Metallgestalter Marco Eberle auf besonders kunstvolle Weise vermittelt.

Ausklang und Ausblick

Bei Wein aus der Hofkellerei in Vaduz und kulinarischen Genüssen aus Berlin wurde nach der Eröffnung der zweiten Ausstellung in der Lithowerkstatt noch lange gefachsimpelt und gefeiert. Die Künstler wie auch die Gäste aus Liechtenstein wurden aufs herzlichste betreut und freuen sich auf das Wiedersehen im September 2000 anlässlich der geplanten Ausstellung einer Künstlergruppe aus Berlin in der Tangente in Eschen. An Liechtenstein erging eine weitere Einladung aus Berlin, die sich an die Kunstschaffenden richtet. Die Werkstatt für künstlerische Lithographie des Bezirkes Treptow lädt Liechtensteiner Kunstschaffende herzlich ein, einen Arbeitsaufenthalt in der Lithowerkstatt zu verbringen bzw. dort die Kunst des Lithographierens zu erlernen. Interessierte Kunstschaffende mögen sich mit der Tangente in Verbindung setzen.



«Kunst aus Liechtenstein» lautet der Titel einer Ausstellung in Berlin. Unser Bild zeigt von links, Eveline Berman, Mario Eberle, Bezirks-Bürgermeister Stock, Stephan Sude und Beatrice Kaufmann.

Montag, 27. September 1999

Liechtensteiner Volksblatt